

Nichtenergetische Rohstoffe

Aktuelles. Risiken. Handlungsoptionen.

13. Mai 2022

Aktuelles

- Die **Lieferengpässe** und **Lieferketten-Unterbrechungen** bei Rohstoffen, Zwischengütern, Materialverfügbarkeiten oder in der Logistik halten an und werden durch die chinesische Zero-Covid-Politik verschärft. Laut einer kürzlichen Umfrage in der Elektroindustrie befürchten 60 Prozent der befragten Betriebe zusätzliche Engpässe besonders bei Metallen, Holz, Chemieprodukten und Halbleitern – und das bei vollen Auftragsbüchern. Probleme in der Rohstoffversorgung befürchtet bei gestiegener Nachfrage auch die Windenergiebranche.
- Die EU hat in ihrem Sanktionspaket vom 15. März 2022 ein **EU-Einfuhrverbot für bestimmte Stahlerzeugnisse** erlassen. Das fünfte Sanktionspaket der EU vom 8. April 2022 umfasst zudem EU-Einfuhrverbote für u. a. **Zement, Reifen, Holz und Glas sowie für bestimmte chemische Stoffe**. Vom Anlaufverbot an EU-Häfen für Schiffe unter russischer Flagge und Schiffe russischer Reeder sowie vom Einfuhrverbot in die EU für russische und belarussische Straßengüterverkehrsunternehmen sind Ausnahmen für den Kauf, die Einfuhr oder den Transport u. a. von raffinierten Erdölprodukten, von Titan, Aluminium, Kupfer, Nickel, Palladium und Eisenerz sowie gewisser chemischer Produkte und Eisenerzeugnisse in die Union vorgesehen. Das nächste angekündigte Sanktionspaket der EU sieht ein **Einfuhrverbot von Rohöl und Mineralölprodukten** vor – mit befürchteten Engpässen in Deutschland bei ölbasierten Stoffen wie Bitumen für den Straßenbau.
- Neben der Verschärfung von Engpässen beobachten wir **Preissteigerungen**, vor allem dort, wo Russland einen hohen Marktanteil an der globalen Rohstoffproduktion hält bzw. große Produzenten hat (z. B. Palladium, Nickel, Aluminium, Titan, DRI-Eisenerzeugnisse), aber auch bei gas- oder ölbasierten Produkten. Gleichzeitig hat bspw. die International Nickel Study Group (INSG) bei ihrer Frühjahrstagung einen Angebotsüberschuss für 2022 prognostiziert, wonach Analysten keinen weiteren Anstieg des Nickelpreises erwarten.
- Einige **europäische Banken wickeln den Zahlungsverkehr** auch für nicht sanktionierte russische Waren **nicht mehr ab**. Einige Banken bereiten bereits ihren Rückzug aus Russland vor. Großbanken wie JP Morgan prüfen ihre Geschäfte mit Rohstoffkunden. Ein Rückzug würde die Volatilität der Märkte weiter belasten.
- Weiterhin halten **Lagerbestände, die zur Abfederung** aufgebaut wurden und unter hohen Kosten derzeit weiter aufgebaut werden, nach ersten Verlautbarungen im Ernstfall zwischen einigen Tagen und wenigen Monaten. Insbesondere mit Blick auf bestimmte kritische Metalle ist von teils signifikanten Risiken auszugehen.

- Als **politische Reaktion** hat sich der Europäische Rat in Versailles am 11. März 2022 in einer Erklärung darauf verständigt, die strategischen Abhängigkeiten im Bereich der kritischen Rohstoffe zu verringern durch (1) die Sondierung einer strategischen Bevorratung, (2) die Förderung von Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz sowie (3) strategische Partnerschaften. Der anstehende Trade and Technology Council (TTC) zwischen EU und USA am 15./16. Mai 2022 strebt Erklärungen und konkrete Vereinbarungen im Rohstoffbereich mit Blick auf die Lieferketten zu Seltenerdmetalle sowie Solarenergie an.
- Die Rohstoffsicherungsstrategien deutscher Unternehmen werden gerade neu bewertet. Eine am 12. Mai 2022 veröffentlichte Auftragsstudie der Deutschen Rohstoffagentur (DERA) gibt dabei konkrete Handlungsempfehlungen.

Risiken

- Deutschland ist insbesondere von Russland durch **Importe von Nickel und Titan** abhängig. Auch bei Palladium und bei unlegiertem Rohaluminium liegt der Importanteil Russlands bei knapp einem Fünftel. Darüber hinaus besitzt Russland vor allem bei Palladium, Nickel, Vanadium, Antimon oder Kobalt einen hohen globalen Marktanteil. Einige große Unternehmen wie Rusal (besonders Aluminium) oder Norilsk (besonders Nickel, Kupfer, Palladium, Platin) dominieren die Branche. Das halbstaatliche russische Unternehmen VSMPO-Avisma steuert mehr als 30 Prozent der weltweiten Produktionsmenge von Titan bei. Eine ähnliche Abhängigkeit gilt für die Ukraine durch einen hohen Importanteil an Neon.
- Das Risiko einer **Verknappung** bei einigen dieser genannten kritischen Rohstoffe ist als mittel bis hoch einzustufen. Neben dem verstärkten Rohstoff-Einsatz im eigenen Land und Szenarien eines (teilweisen) Lieferstopps können Verbote neuer Lieferungen von russischen Metallen in die LME-Lagerhäuser insbesondere Auswirkungen auf die Märkte von Nickel und Aluminium oder Kupfer haben. Bei Palladium hat die LME am 8. April 2022 bspw. den Handel mit Blick auf Produktionen aus zwei russischen Raffinerien ausgesetzt. Schließlich tragen die sich weiter zuspitzenden logistischen Herausforderungen zu steigenden Engpässen bei.
- Das Risiko **hoher oder weiter steigender Preise** wird höchstwahrscheinlich erst einmal bestehen bleiben, die Entwicklung auf den Rohstoffmärkten ist jedoch sehr dynamisch und daher genau zu beobachten.
- Die **Diversifizierung** insbesondere mit Blick auf jene Metalle, bei denen der Anteil Russlands an den Gesamtimporten hoch ist, wird **langfristig als möglich angesehen – sie ist allerdings mit teils großen Herausforderungen, zumeist höheren Kosten, geringerer Verfügbarkeit sowie Qualitätsabstrichen verbunden**. Eine Substitution wiederum ist bspw. bei hochreinem Nickel ausgeschlossen, eine Diversifizierung hier nur auf lange Sicht möglich. Das ifo-Institut bestätigte am 3. Mai 2022, dass laut ihrer Umfrage deutsche Unternehmen Importe aus Russland, der Ukraine und Belarus nur schwer ersetzen könnten (13,8 Prozent könnten kurzfristig komplett, 43,4 Prozent teilweise, 13,8 Prozent gar nicht ersetzen; 16,3 Prozent seien andere Bezugsquellen nicht wirtschaftlich). Generell dürfte die Abhängigkeit von China weiter ansteigen.
- **Kurzfristig sind Lieferausfälle ohne ausreichende Lagerhaltung kaum zu kompensieren**. Die weltweit führenden südafrikanischen Palladiumproduzenten haben beispielsweise schon verlauten lassen, dass sie sich nicht in der Lage sehen, Angebotsausfälle aus Russland aufzufangen; ähnlich stellt es sich für chinesische Hersteller als zweitgrößte Produzenten für Neongas dar.

Handlungsoptionen

Kurzfristig

Kurzfristig sollten **mögliche Lieferausfälle** (insbesondere auch im Energiebereich) **abgedeckt** und folgende **Maßnahmen zur Diversifizierung** zeitnah geprüft und umgesetzt werden:

- Die **bestehenden Benachteiligungen für eine privatwirtschaftliche Lagerhaltung kritischer Rohstoffe** sollten aufgehoben werden. Durch die Möglichkeit zur Bildung einer steuerbilanziellen Rücklage würde die privatwirtschaftliche Lagerhaltung gestärkt, ohne eine Minderung des Gesamtsteueraufkommens zu verursachen. Zudem wären finanzielle Anreize (z.B. zinslose KfW-Darlehen) für die privatwirtschaftliche Lagerhaltung zu prüfen.
- Das Instrument der **Garantien für Ungebundene Finanzkredite** (UFK-Garantien) sollte gestärkt und praxisnah weiterentwickelt werden, um die Diversifizierung und künftige Versorgung von Lieferketten, gerade mit Blick auf kritische Metalle und Metalle für die Transformation, zu unterstützen. Im Fokus muss die Verfahrensbeschleunigung stehen, mittels einer zügigen „Vorab-Zusage unter Bedingungen“.
- Eine **Schiefergasförderung** in Deutschland mit weltweit höchsten Umweltstandards ist technisch möglich und könnte einen wichtigen Beitrag zur Reduktion der Importabhängigkeit leisten. Sofern die Bundesregierung eine Erhöhung der heimischen Erdgasförderung für erforderlich hält, wäre mittelfristig eine deutliche Steigerung im Vergleich zu heute möglich. Die staatliche Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) hat bereits 2016 berechnet, dass die technisch förderbare Schiefergasmenge in Deutschland insgesamt 2.300 Mrd. m³ beträgt. Zum Vergleich: Aus Russland werden aktuell ca. 70 Mrd. m³ p.a. importiert.
- Den Preisschwankungen mit Blick auf neue oder laufende öffentliche Vergabeverfahren, in denen die von Lieferengpässen betroffenen Produkte und Stoffe bzw. die Energiekosten eine bedeutende Rolle spielen, sollte durch die **Erweiterung der bestehenden Stoffpreisgleitklausel** begegnet werden. Auch in laufenden Verträgen müssen entsprechende Preisanpassungen ermöglicht werden, wenn Unternehmen ansonsten eine finanzielle Schieflage droht. Ausschreibende sollten neue Vertragsmodelle zulassen, z. B. cost + fee Verträge.

Mittel- bis langfristig

- Es ist dringend ein **Mentalitätswandel mit Blick auf eine konsequente und europäisch abgestimmte Rohstoffstrategie und -politik** erforderlich. Dazu braucht es ein strategisches und planvolles Vorgehen in engem Austausch mit den Abnehmerindustrien, um den sich schnell ändernden Anforderungen neuer Technologien Rechnung zu tragen und Knappheiten zu adressieren. Signifikante Importabhängigkeiten Europas bei vielen kritischen Metallen müssen abgebaut werden. Die Gewinnung und Verarbeitung dieser für Zukunftstechnologien notwendigen Rohstoffe konzentriert sich häufig auf wenige Länder wie China, die Demokratische Republik Kongo, Chile oder Südafrika – bei gleichzeitig weltweit wachsender Rohstoffnachfrage.
- **Um die strategischen Abhängigkeiten zu verringern, ist es entscheidend, dass die EU und ihre Mitgliedstaaten alle drei Säulen einer nachhaltigen Rohstoffversorgung verfolgen**, d. h. (1) die Stärkung der heimischen Rohstoffgewinnung, (2) die Sicherung eines fairen Zugangs zu Rohstoffen aus dem Ausland und (3) den Ausbau der Kreislaufwirtschaft. Die politischen Aktivitäten sollten Unternehmen insbesondere bei den Themen Diversifizierung, Rohstoffmonitoring für kritische Rohstoffe sowie Lagerhaltung (z. B. durch steuerliche und finanzielle Incentivierung) unterstützen und marktwirtschaftliche Anreize für Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft setzen.